



Mitgliederzeitung Februar 2019

Liebe Genossinnen und Genossen, so langsam wird es ernst mit den Wahlkämpfen in diesem Jahr: Die Europawahl und die Wahl zu den Hamburger Bezirksversammlungen finden am 26. Mai statt. Die Kreise sind zurzeit dabei ihre Kandidierenden für die Wahlkreis- und die Bezirkslisten aufzustellen und ganz praktische Vorbereitungen für den Bezirkswahlkampf zu treffen. Wir haben für unseren Wahlkreis Bramfeld-Süd und Steilshoop unsere Kandidatinnen und Kandidaten bereits gewählt. Mehr dazu im Roten Dorfplatz. Am 16. Februar wird dann eine KreisvertreterInnenversammlung die Bezirksliste wählen. Für unseren Distrikt haben wir Heinz Plezia, Andreas Ernst, Christine Krahle und Leonard Judt nominiert. Weitere Info's dazu erhaltet ihr auf unserer März Sitzung. Liebe Genossinnen und Genossen, auf der kommenden Sitzung unseres Distriktes wollen wir uns inhaltlich mit der Zukunft der Hamburger Wirtschaft und des Hamburger Hafens insbesondere unter dem Blickwinkel der fortschreitenden Digitalisierung diskutieren. Dazu haben wir den Bürgerschaftsabgeordneten Dr. Joachim Seeler eingeladen. Mit ihm wollen über eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik als einem wesentlichen Bestandteil für die Sicherung von Arbeitsplätzen und der Schaffung neuer Beschäftigung und damit dem Erhalt des Wohlstandes in unserer Stadt diskutieren. Denn nur erfolgreiche Unternehmen, Handwerksbetriebe, Dienstleister und Selbständige mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Steuern und Abgaben in unserer Stadt erwirtschaften. Diese benötigt unser Gemeinwesen für die Finanzierung von anderen wichtigen Aufgaben wie zum Beispiel Bildung, Erhalt der Infrastruktur und soziale Aufgaben. Und dabei ist es wichtig, dass sich die Wirtschaft nur im Einklang mit den natürlichen Lebensgrundlagen und nicht zu ihren Lasten nachhaltig entwickelt. Ich freue mich auf eine spannende Diskussion.

Mit solidarischen Grüßen

Andreas Ernst

Themen:

KandidatInnen BV Wahl	Seite 2
Thema des Monats:	Seite 2
Wirtschaft im Wandel	
Herausforderung Digitalisierung	Seite 4
Arme Stadt - Reiche Stadt	Seite 6

Distriktsversammlung SPD Bramfeld-Süd

Datum: 12. Februar 2019

Thema: Zukunft der Hamburger Wirtschaft und des Hamburger Hafens

Referent: Dr. Joachim Seeler
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft

Fachsprecher:

Industrie, Hafen, Handel, Handwerk, Finanzwirtschaft

Ort: BSV-Treff, Ellernreihe 88

Uhrzeit: 19:30 Uhr



Unsere Distriktsversammlungen finden grundsätzlich jeden 2. Dienstag im Monat statt. Ort ist meistens der BSV-Treff, Ellernreihe 88.

Termin:

Auftaktveranstaltung Bezirkswahl
SPD Wandsbek

7. Februar 2019

Ort: BSV-Treff

Uhrzeit: 19:00 Uhr

Mit: Andreas Dressel & Anja Quast

Impressum (V.i.S.d.P):

SPD Bramfeld-Süd
c/o Andreas Ernst
Seekamp 18
22177 Hamburg

Bramfeld-Süd

SPD

Kontakt und Information:
SPD Bramfeld-Süd
www.spd-bramfeld.de

E-Mail:
sued@spd-bramfeld.de



KandidatInnen für die Bezirksversammlung



Quelle: Frank Karrenberg

v.l.n.r.: *Oliver Kretschmann, Susanne Kröger, Christine Krah, Carsten Heeder, Fariba Hatami, Andreas Ernst, Max Maybaum, Ingrid Frost*

Von: Frank Karrenberg

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben am 15. Januar auf einer Wahlkreisvollversammlung unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Wahlkreis 4 (Bramfeld-Süd/Steilshoop) aufgestellt. Der Wahlkreis 4 umfasst das südliche Bramfeld, von der Berner Chaussee bis zur Haldesdorfer Straße und Fabriciusstraße, sowie dem kompletten Stadtteil Steilshoop. Bei der kommenden Wahl zur Bezirksversammlung Wandsbek können die Bürgerinnen und Bürger aus dem Wahlkreis wieder vier Abgeordnete in die Bezirksversammlung wählen. Im Einzelnen haben die anwesenden Mitglieder folgendermaßen abgestimmt: Auf Platz eins wurde als Spitzenkandidat Carsten Heeder aus Steilshoop mit 91% Ja-Stimmen aufgestellt - seit Jahren eine starke Stimme der Steilshooperinnen und Steilshooper. Auf Platz zwei folgt mit **Christine Krah** eine der erfahrensten Politikerinnen der Wandsbeker SPD die ebenfalls 91% Ja-Stimmen erhielt. Sie vertritt die Interessen der Bramfelderinnen und Bramfelder bereits seit vielen Jahren in der Bezirksversammlung. Auf Platz drei kandidiert der Vorsitzende der SPD Bramfeld-Süd **Andreas Ernst**, der 100% Ja-Stimmen erhielt. Er engagiert sich derzeit im Regionalausschuss Bramfeld, Steilshoop und Farmsen-Berne. Die Liste wird abgerundet mit weiteren Persönlichkeiten aus den beiden Stadtteilen. Auf Platz vier folgt Fariba Hatami

und auf Platz fünf Oliver Kretschmann, jeweils aus Steilshoop. Auf Platz sechs und sieben folgen Susanne Kröger und Maximilian Maybaum, beide aus Bramfeld. Die Steilshooperin Ingrid Frost komplettiert die Kandidatenliste auf Platz acht. Ich denke wir können richtig stolz auf unsere Liste sein. Alle Kandidatinnen und Kandidaten sind immer vor Ort ansprechbar und mit Herz und Engagement für unsere Stadtteile dabei. Insgesamt ein gutes Angebot für die Bürgerinnen und Bürger mit viel Erfahrung und neuem Schwung. Ein Angebot, das den Querschnitt unserer Stadtteile widerspiegelt.

Thema des Monats



Quelle: Jens Schwieger

Von: Frank Karrenberg

Wirtschaft im Wandel

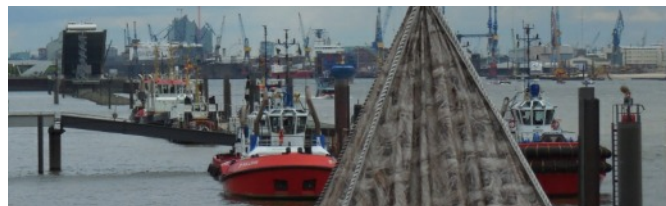
Wie gut ist Hamburg für künftige wirtschaftliche Herausforderungen gewappnet? Hamburg ist eine prosperierende Metropole, in der ganz unterschiedliche Branchen wie z. B. Industrie, Handel, Dienstleistungen, Medien und IT sehr gute Standortbedingungen vorfinden. Diese gilt es zu festigen und weiter zu entwickeln. Hierfür einen geeigneten Rahmen zu bieten ist eine Leitlinie sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik. Hamburg braucht innovative Unternehmen, um sich zukünftig am Markt zu behaupten. Für die erfolgreiche Gründung junger Unternehmen, ist eine ausreichende Finanzierung von zentraler Bedeutung. Während die Frühphasenförderung in Hamburg bereits exzellent ist, richtet die Sozialdemokratie das Augenmerk auch auf die für den langfristigen Erfolg entscheidende Wachstumsphase. Dabei kann die sog. vierte industrielle Revolution für die Hamburger Wirtschaft große Chancen bieten. Die Vorstellung von „Industrie 4.0“ und das Internet der Dinge stellt die intelligente, internetbasierte



Vernetzung von Produktentwicklung, Produktion, Logistik und Kundenmanagement da. Die SPD in Hamburg unterstützt die Digitalisierung der Hamburger Wirtschaft und setzen dabei ein besonderes Augenmerk auf kleinere und mittlere Unternehmen.

Die Zukunft des Hafens

Wie gut ist das maritime Hamburg für künftige Herausforderungen gewappnet? Branche steht vor großen Veränderungen. Der Hamburger Hafen steht angesichts der anhaltenden Schifffahrtskrise vor enormen Herausforderungen. Trotzdem zählt Hamburg weiterhin weltweit zu den führenden Schifffahrtsstandorten. Von Bedeutung bleiben die Weiterentwicklung des Mittleren Freihafens, aber auch Finanzierungsfragen und Themen wie Forschung und Entwicklung, Digitalisierung, Personal und Standortmarketing. Doch wie sieht die Zukunft des Hamburger Hafens aus? Wird der Hafen nur noch durch autonom fahrende Containerschiffe angesteuert, die von ferngesteuerten Schleppern in den Hafen bugsiert, selbstständig an Hamburgs Terminals andocken? Und auch dort geschieht alles vollautomatisch. Riesige Drohnen verteilen die Container in den Terminalanlagen, beladen sie auf Güterzüge und autonom fahrende Lkws? Kann eine solche Zukunftsvision Realität werden? Ist Digitalisierung und Automatisierung am Hafenstandort ein großes Thema? Wie sieht die Zukunft des Hamburger Hafens aus, der mit einer Brutto-Wertschöpfung von jährlich rund 22 Milliarden Euro und rund 150.000 angebundenen Arbeitsplätzen ein elementarer Wirtschaftsmotor der Hansestadt ist? Überall im Hamburger Hafen ist der technische Fortschritt und die Effizienzsteigerungen deutlich sichtbar. Immer weniger Menschen und immer weniger Schiffe bewegen hier immer größere Tonnagemengen. Eine Erfolgsstory ohne Ende? Leider nein, denn zu-letzt blieb der Containerumschlag leicht rückläufig, zudem ist Hamburg im europäischen Ranking hinter Antwerpen auf Platz drei zurückgefallen. Muss der Hamburger Hafen, um langfristig nicht den Anschluss zu verlieren, die Digitalisierung vorantreiben?



Quelle: Jens Schwieger

Verrät ein Blick China die Zukunft des Hamburger Hafens? Im Hafen von Qingdao arbeiten überhaupt keine Hafenarbeiter mehr. Intelligente IT-Systeme und ein paar gut ausgebildete chinesische Spezialisten steuern und überwachen vom Büro aus die komplette Abfertigung am Containerterminal. Auf den Schiffen selbst ist menschliche Arbeit noch unverzichtbar. Doch auch die „Autonome Schifffahrt“ nimmt Fahrt auf Kurs Substituierbarkeitspotenziale. Mit der traditionsreichen Zunft der Schlepperkapitäne stirbt dann womöglich der nächste klassische Hafenberuf aus. Das Hamburger Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) testet bereits einen ferngesteuerten Schlepper mit automatisierter Leinenübergabe. Er soll später mal große Frachtschiffe beim An- und Ablegen unterstützen. Hier haben die politischen EntscheidungsträgerInnen bereits die Zeichen der Zeit erkannt: Die Bundesregierung will künftig autonome Schiffe und Systeme auf Hamburger Wasserwegen testen. Doch keine Angst: Nicht überall im Hamburger Hafen wird es menschenleer. An den Landungsbrücken werden auch weiterhin strömen die Touristenmassen strömen und in Zukunft auf batteriebetriebene Hafenbarkassen unsere wunderschöne Stadt von der Wasserseite aus bestaunen, während ehemalige Frachtschiffkapitäne von den guten alten Zeiten erzählen.

Es gibt aber auch große Gefahren für den Hafen der Zukunft. In den globalen Güterströmen könnte sich die zunehmende Digitalisierung in der Industrie als eine solche erweisen. Das Szenario: Mit der 3-D-Druck-Technologie und Smarten Fabriken werden in Zukunft immer mehr Produkte vor Ort produziert - was zu einem weltweiten Rückgang der Transport-Tonnage führt und das globale Outsourcing der Fertigung ein auslaufendes Modell ist?



Arbeit der Zukunft? Blick in die Zukunft

In einer zweiten Studie 2018 des IAB (nach 2016; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit) zu den Folgen der Digitalisierung für den Arbeitsmarkt in Hamburg, bezifferten die Autoren wie viele der in einem Beruf anfallenden Tätigkeiten zum Zeitpunkt der Untersuchung von Computern oder computergesteuerten Maschinen hätten erledigt werden können. Seit ihrer letzten Studie aus dem Jahr 2016 sind viele neue Technologien marktreif geworden. Vor diesem Hintergrund wurde eine Neubewertung der Substituierbarkeit von beruflichen Kerntätigkeiten vorgenommen. Auf Basis dieser Neubewertung der vorliegenden Studie wurde der Anteil der substituierbaren Tätigkeiten in den Berufen neu berechnet. Die Ergebnisse, mit denen aus der Vorstudie, wurde daraufhin untersucht, wie sich die potenzielle Betroffenheit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verändert hat. Über fast alle Berufssegmente und Anforderungsniveaus hinweg ist das Substituierbarkeitspotenzial in Hamburg deutlich gestiegen. Besonders groß ist die Zunahme in den Verkehrs- und Logistikberufen. In Bezug auf das Anforderungsniveau sind die Substituierbarkeitspotenziale in den Helferberufen mit deutlichem Abstand am stärksten, in den Expertenberufen am wenigsten stark gestiegen. In den Helfer- und Fachkraftberufen ist nunmehr durchschnittlich die Hälfte der Tätigkeiten substituierbar; über die Spezialisten zu den Experten sinkt das Substituierbarkeitspotenzial dann deutlich. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in einem Beruf mit hohem Substituierbarkeitspotenzial von über 70 Prozent arbeiten, ist von 9,3 Prozent auf 17,8 Prozent gestiegen.



Quelle: Jens Schwieger

Herausforderung Digitalisierung

Von: Andreas Ernst

Die Menschen spüren, dass sich gerade etwas gewaltig verändert. Ob sie wollen oder nicht. Täglich verkünden Medien und auch Politik was neue Algorithmen, Roboter oder künstliche Intelligenz alles können. Im Zweifel immer mehr als sie, die Menschen. Digitalisierung, Ungleichheit, demografischer Wandel - die Arbeitswelt steckt überall in Umbrüchen. Droht die Gefahr, dass noch mehr prekäre Jobs entstehen. Kann man das verhindern - und wenn ja, wie? Stehen wir, angesichts grundlegender Veränderungen in der Arbeitswelt, die sich naturgemäß auf unsere gesamte Gesellschaft auswirken, vor einer der bedeutendsten Aufgaben unserer Zeit? Wird künstliche Intelligenz und Digitalisierung ebenso neue Arbeitsplätze schaffen wie der ökologische Umbau der Wirtschaft und nachhaltige Produktionsverfahren. Werden auch Arbeitsplätze vernichtet? Vor allem werden sie die Arbeitswelt grundlegend verändern. Werden wir unzählige neue Chancen haben, die Qualität des Arbeitslebens zu steigern und Ungleichheiten zu beseitigen? Wird dies von allein geschehen, oder ist politisches Handeln zwingend geboten? Tatsächlich haben sich die Bedingungen für viele Menschen weltweit in den vergangenen Jahrzehnten verbessert. Die absolute Armut ist deutlich zurückgegangen. Durch gestiegene Einkommen konnten Millionen Menschen der Erwerbsarmut entkommen. Mehr Frauen nehmen am Erwerbsleben teil. Die Kinderarbeit ist extrem gesunken und in den meisten Ländern gibt es zumindest eine Grundsicherung. Doch zugleich gehen laut Bericht noch immer zwei Milliarden Beschäftigte informellen Tätigkeiten nach, die nicht geregelt sind, und die Erwerbslosigkeit ist in den meisten Ländern noch immer hoch. 190 Millionen Menschen sind weltweit arbeitslos, darunter fast 65 Millionen Jugendliche. 300 Millionen Beschäftigte leben in extremer Armut, weil ihr Tageslohn unter 1,90 Dollar liegt. Millionen Männer, Frauen und Kinder sind nach wie vor Opfer moderner Sklaverei.



Frauen verdienen im Schnitt etwa 20 Prozent weniger als Männer. 36 Prozent aller Beschäftigten weltweit arbeiten länger als 48 Stunden in der Woche. Die Kluft zwischen den Reichen und der übrigen Bevölkerung wächst weiter. Die, bis heute, ungelösten Probleme treffen auf die neuen Herausforderungen und drohen die Probleme wieder zu verschärfen. Da ist etwa der demografische Wandel. In einigen Regionen, vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern, wächst die Zahl der Jungen, sodass die Jugendarbeitslosigkeit zunehmen und sich damit der Migrationsdruck auf die Industrienationen wohl weiter verschärfen wird. Auch die Digitalisierung kann zu einer Verschärfung der Situation führen, wenn wir die digitale Wirtschaft weiter ihrem derzeitigen Kurs überlassen. Die digitale Plattformökonomie mit ihren neuen Beschäftigungsformen wie Crowdfunding könne ohne neue Regeln die Arbeitspraktiken des 19. Jahrhunderts wieder aufleben lassen und künftige Generationen von digitalen Tagelöhnern hervorbringen. Daher brauchen wir eine neue Agenda für die Zukunft. Eine Agenda in der die Gesellschaft in die Fähigkeiten der Menschen zu investiert. Ein Anspruch auf lebenslanges Lernen muss ebenso Bestandteil sein, damit sich die Menschen den technischen Veränderungen und ihre Qualifikationen anpassen können. Weil die Arbeitswelt durch die neuen Technologien immer flexibler wird, ist für die Kommission ein genereller Sozialschutz von der Geburt bis ins hohe Alter für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unabdingbar.



„Digitale Monopole – Alles nur noch Google, Amazon und Facebook oder was?“

Dazu sollte ein sozialer Basisschutz, der allen Bedürftigen eine wirkliche Grundsicherung bietet und durch beitragspflichtige Sozialversicherungssysteme ergänzt wird, bestehen. Zudem müssen die Institutionen der Arbeit gestärkt werden. Das heißt, die Gesetze zum Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen ebenso wie Arbeits- oder Tarifverträge auf die neuen Herausforderungen angepasst werden. Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen einen Anspruch auf einen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes angemessen Lohn erhalten. Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen einen gesetzlichen Anspruch auf Höchstarbeitszeiten und Arbeitsschutz haben und dies muss kontrolliert werden. In Zeiten neuer digitaler Geschäfts- und Beschäftigungsmodelle stellt sich die Frage, wie überhaupt die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer organisiert werden können. Deshalb muss gerade sozialdemokratische Politik eine Interessenvertretung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aktiv fördern. Wenn wir in der digitalen Welt die Möglichkeiten der Nationalstaaten an ihre Grenzen stoßen, sollte ein internationales System zur Regelung digitaler Arbeitsplattformen entwickelt werden, das sie und ihre Auftragnehmer zur Einhaltung bestimmter Mindestrechte und Schutzvorkehrungen verpflichtet. Schließlich soll in menschenwürdige und nachhaltige Arbeit investiert werden. Frieden und Stabilität in Zeiten des Umbruchs sind langfristig nur durch soziale Gerechtigkeit gesichert. Ohne entsprechende Taten, wird unsere Gesellschaft eventuell auf eine Welt zusteuern, die von mehr Ungleichheit, höherer Unsicherheit und stärkerer Ausgrenzung geprägt ist. Eine Gesellschaft die wir uns alle nicht wünschen.



Reiche Stadt - Arme Stadt

Von: Frank Karrenberg

Einnahmen der Stadt

Betrachtet man isoliert die Steuereinnahmen der Bundesländer, ist Hamburg tatsächlich das mit Abstand reichste Land: Das Aufkommen je Einwohner lag 2017 an der Elbe bei 154 Prozent des Bundesdurchschnitts, weit dahinter folgt auf Platz zwei das auch nicht eben arme Bayern mit 128,9 Prozent. Zum Vergleich: Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen kommen jeweils nur auf rund 90 Prozent des Durchschnitts, Mecklenburg-Vorpommern sogar nur auf knapp 57 Prozent. Hauptgrund für diesen großen Vorsprung ist die Wirtschaftskraft der Hansestadt, die nicht nur über den drittgrößten Hafen Europas verfügt, sondern auch Heimat diverser bedeutender Konzerne wie Airbus, Aurubis oder Beiersdorf ist, die Zigtausende gut dotierter Jobs bieten. Entsprechend liegt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigem in Hamburg mit 94.000 Euro im Jahr deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 74.000 Euro. Das BIP pro Einwohner (also Kinder, Rentner und Arbeitslose mit eingerechnet) liegt mit 65.000 Euro sogar mehr als 50 Prozent über dem Bundeschnitt (40.000 Euro). Logischerweise ist Hamburg neben Bayern, Baden-Württemberg und Hessen das einzige Zahlerland im Länderfinanzausgleich (2017 waren es 40 Millionen Euro). Bemerkenswert daran: Die anderen beiden Stadtstaaten Berlin (erhielt vergangenes Jahr 4,2 Milliarden Euro) und Bremen (700 Millionen) zählen zu den größten Empfängern, auch Schleswig-Holstein durfte sich über knapp 200 Millionen Euro freuen. Die guten Startvoraussetzungen machen sich auch im Ergebnis bemerkbar: Seit 2014 erwirtschaftet der Kernhaushalt der Stadt Überschüsse, im vergangenen Jahr die unglaubliche Summe von rund einer Milliarde Euro. Zwar sind auch die meisten anderen Länder mittlerweile im Plus, aber auch hier gilt: Der Überschuss pro Einwohner war in Hamburg mit 584 Euro mit Abstand der größte - und einer aktuellen Prognose zufolge wird das erst mal so bleiben.



Ist Hamburg also eine sagenhaft reiche Stadt? Zwar ist die Verschuldung der Stadt dank der Tilgungen der vergangenen Jahre von mehr als 23,2 auf aktuell „nur“ noch 22,4 Milliarden Euro zurückgegangen. Doch da die Belastungen aus dem HSH-Nordbank-Drama nach und nach durchschlagen, wird diese Summe bis Jahresende auf über 25 Milliarden Euro steigen. Rechnet man auch die Verbindlichkeiten öffentlicher Unternehmen und der „Sondervermögen“ mit, über die etwa die Sanierung aller Schulgebäude finanziert wird, sind es mehr als 32,7 Milliarden Euro oder rund 18.000 Euro pro Einwohner. Das ist nach Bremen (30.000 Euro) die höchste Pro-Kopf-Verschuldung der Republik. Wie kann das sein? Ob Einstellung von städtischem Personal, der nötige Unterhalt und Sanierung von neu geschaffenem Eigentum oder die „graue Verschuldung“, also der Wertverlust von Gebäuden, Fahrzeugen und anderen Investitionsgütern - über Jahrzehnte hatte die Politik das ignoriert. Der Konzern Hamburg? Pleite? Selbst das ist nicht die ganze, bittere Wahrheit. Denn wenn man Hamburg als Konzern mit all seinen Nebenhaushalten und rund 400 Beteiligungen betrachtet, addiert sich die Schuldenlast sogar auf 44 Milliarden Euro. Das „negative Eigenkapital“ ist 2017 auf fast 26 Milliarden Euro gestiegen. Der „Konzern Hamburg“ ist also völlig überschuldet. Wäre die Stadt nicht unbegrenzt kreditwürdig, wäre sie pleite. Das Tröstliche daran: Immerhin hat die Hansestadt viele Verpflichtungen wie die milliarden schweren Pensionslasten endlich mal ermittelt und ausgewiesen, fast alle anderen Bundesländer, mit Ausnahme Hessen, drücken sich um diese unschöne Wahrheit.

Dass Hamburg gemeinhin als reiche Stadt gilt, hat zwei Gründe, die weniger mit Haushaltsdaten und Schuldenständen zu tun haben: Zum einen hat die Stadt, abgesehen von einer kurzen Privatisierungswelle Anfang des Jahrtausends, bislang davon abgesehen, ihr Tafel zu verkaufen. Vom Schwimmbadbetreiber Bäderland über den Heimbetreiber Fördern und Wohnen, vom Hafenkonzern HHLA bis zur Hochbahn und den Wasserwerken - rund 400 Unternehmen gehören ganz oder mehrheitlich der Stadt. Das ist nicht nur ein Wert an sich, sondern sichert ihr auch Einfluss. Wichtigstes Beispiel ist die Saga: Dass die Stadt einen Konzern mit 130.000 Wohnungen besitzt, ist ein enormer Vorteil im Kampf gegen steigende Mieten, viele Kommunen beneiden Hamburg darum. Desweiteren bietet die Stadt ihren Bürgern vor allem im Bildungsbereich ein Komplettpaket, das bundesweit lange konkurrenzlos war. Kitas mit gebührenfreiem Grundangebot eine kostenlose Nachmittagsbetreuung an fast allen Schulen und gebührenfreie Hochschulen - dieses Angebot kostet die Stadt jährlich eine dreistellige Millionensumme. Außerdem ist die Zahl der Lehrer seit 2011 um gut 20 Prozent gesteigert worden - wegen der wachsenden Schülerzahlen, aber auch um die Klassen zu verkleinern. Angesichts dieser starken Bemühungen im Bildungsbereich gibt es noch einiges zu tun. Die Kinderarmut ist in Hamburg noch relativ hoch. Der Anteil der unter 18-Jährigen, die als armutsgefährdet gelten, liegt seit Jahren unverändert bei etwa 25 Prozent, bei den 18- bis 25-Jährigen ist er seit 2007 sogar von 28,5 auf 36,9 Prozent gestiegen. Ähnlich sieht es bei der Altersarmut aus: Trotz der hohen Beschäftigungsquote und trotz hoher Löhne sind in Hamburg mehr Menschen im Alter auf Unterstützung angewiesen als in anderen Bundesländern. Armes Hamburg - Reiches Hamburg? Das bleibt vorerst eine differenzierte Frage. Trotz aller Bemühungen und Verbesserungen durch die SPD geführten Senate der letzten Jahre. Dennoch, Hamburg ist auf einem guten Weg, dass ist das Signal an alle Hamburgerinnen und Hamburger.



Quelle: spd.de

Mehr Informationen rund um die Europawahl am 26. Mai 2019 findet ihr im kommenden Roten Dorfplatz im Monat März.



Wir vor Ort

Abgeordneter für die Hamburgische Bürgerschaft für den Wahlkreis 12 Bramfeld, Farmsen-Berne und Steilshoop



Abgeordnetenbüro Bramfeld

Bramfelder Abgeordneter: Jens Schwieger
Bramfelder Chaussee 312 | 22177 Hamburg
Telefon: 040 – 63 91 76 79
E-Mail: buero@schwieger-hamburg.de

SPD-Fraktion Bezirksversammlung Wandsbek

Schloßstraße 12 | 22041 Hamburg
Telefon: 682 67 784
E-Mail: spdfraktion-wandsbek@t-online.de



SPD-Kreisbüro Wandsbek

Schloßstraße 12 | 22041 Hamburg
Telefon: 689 44 511
E-Mail: hh-wandsbek@spd.de



SPD-Landesorganisation Hamburg

Kurt-Schumacher Allee 10 | 20097 Hamburg
Telefon: (040) 280 848 - 0
Fax: (040) 280 848 - 18
E-Mail: kontakt@spd-hamburg.de

